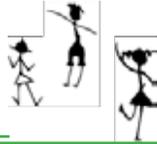


Neues aus Nairobi



Liebe Freundinnen und Freunde der GPS

Der 8. Juli 2006 war ein denkwürdiger Tag. Die über 200 Kinder zügelten das gesamte Schulinventar von den Blechhütten in Mutego zur neuen Gentiana Primary School in Kabiria, Bänke, Tische, Küchenutensilien, Bücherkisten und Schreibmaterial. Anderntags, am 9. Juli und genau sechs Monate nach Baubeginn, fand die feierliche Eröffnung statt. Am kommenden 15. Juli halten wir mit einem kleinen Fest Rückblick.



Zehn Jahre sind eine lange Zeit, vieles hat sich verändert. Die Schulbänke sind längst verschwunden, mit dem im Jahre 2007 eingeführte Gruppenunterricht sitzen die Kinder gruppenweise um Tische herum. Computer und ausgetüftelte Lernspiele sind ebenso in den Stundenplan integriert wie Musikunterricht.

Die Primarschule ist etwas zusammengerrückt und hat zwei Klassenzimmer an das Gentiana Technical College abgegeben, das Elektriker ausbildet. Lehrkräfte sind gekommen und wieder gegangen, oftmals nicht freiwillig.

Einige hundert Kinder haben eine Erziehung erhalten, die weit über den rein schulischen Bereich hinausgeht. Die Gentiana half ihnen, sich ihrer Stärken bewusst zu werden und Perspektiven zu erkennen. Das Stipendienprogramm

hat ihnen anschliessend eine Berufsausbildung oder den Besuch höherer Schulen ermöglicht, getreu nach den Grundzielen der Gentiana Primary School: Lernschwachen Kindern aus ärmsten Verhältnissen zum Stehen auf eigenen Füessen zu verhelfen.

Ohne die beherzte Hilfe von so vielen Freunden und Stiftungen wäre weder der Neubau möglich geworden noch könnten die laufenden Ausgaben der Gentiana Primary School gedeckt werden. Für diese Unterstützung danke ich Ihnen allen.
Peter Baumgartner



... und sonst noch:

Eliza, das Head girl
Der Gentiana Schülerrat wird präsiert von einem Mädchen, das durchaus weiss, was es braucht.

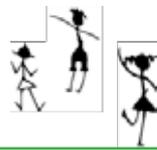


Seite 2

Kip, der Langstreckenläufer
Im grosse Heer der kenianischen Primarlehrer sind die Samburu eine verschwindende Minderheit. Ein Angehöriger dieses Rinderhirtenvolkes aus dem hohen Norden Kenias arbeitet als Lehrer an der GPS.
Seite 3

Sozialarbeit ist nicht einfach
Warum die Gentiana Sozialarbeiterin Jill Muriel Juma selten Geld mit sich herumträgt.
Seite 4.





Von Mathematikproblemen, Senatoren und Exoten Geschichten aus dem Alltag der Gentiana Primary School

Daniel, der Unerschütterliche

Weder der Blick auf die jüngsten Prüfungsergebnisse noch kritisches Nachfragen noch der sorgenvolle Hinweis auf das immer näher rückende Schlussexamen der 8. Klasse im November können den unerbittlichen Optimismus von Daniel Okulo erschüttern. "Es geht aufwärts, langsam zwar, aber wir kommen voran." Daniel gehört zu jener Spezies von Lehrkräften, die ihren Beruf mit Elan, Leidenschaft und grösstem Vergnügen ausüben - er ist der geborene Lehrer. Ein Kind, das weit hinter dem Durchschnitt herhinkt und nur auf das Ende der Mathematikstunde wartet, gibt es bei ihm nicht. "Schau, wo es stehen geblieben ist, und setz dort an!"



mit Kleinstgruppen von zwei, drei Kindern. Er gab zusätzliche, auf das einzelne Kind zugeschnittene Hausaufgaben, erklärte, korrigierte - und motivierte.

... und eine Wette

Die Prüfungen im ersten Trimester fielen grausam aus. Sorgenvolles Nachfragen beantwortete Daniel mit seinem Standardsatz: "Es geht aufwärts." Und so war es. Das zweite Trimester begann er mit einer leichteren Prüfung. "Gute Noten spornen an". Inzwischen ist die Klasse in Bewegung geraten. Das Mittelfeld schiebt sich langsam nach oben, das letzte Drittel nähert sich dem bisherigen Mittelfeld an. "Ich habe noch 17 Wochen Zeit", sagt Daniel. "Meine Achtklässlerinnen und Achtklässler sind aufgewacht. Sie haben gemerkt, dass sie einiges begriffen haben. Weisst du, wie wichtig das für die Kinder ist?"

Eine Herkulesaufgabe ...

Und genau das tat er in den ersten Wochen des Schuljahres. Mit sanftem Druck war er ab Januar zur Übernahme des Mathematikunterrichts in der 8. Klasse verpflichtet worden. Höchstens Daniel, so wurde an einer Krisensitzung an Weihnachten 2015 deutlich, könne diese Klasse noch einigermassen auf die Abschlussprüfung vorbereiten, sicher nicht der bisherige Mathelehrer. Die Leistungen der Klasse in den übrigen Fächern sind nicht schlecht, nur in der Mathematik scheinen die früheren

Jahre spurlos vorübergegangen zu sein.

... Sonderschichten ...

So sah man denn Daniel in der Bibliothek wühlen. Stossweise schleppte er Schulbücher der unteren Klassen herbei und stellte minutiös bei jedem Kind den Stand der Dinge fest: Wo hat es einen Verständnisknopf? Wo muss ich ansetzen, um die Lücke auszubügeln? Jeden Mittag und an den Samstagnachmittagen schob er Sonderschichten ein,

Wir haben für das Abschlussexamen im November eine Wette abgeschlossen. Daniel wettete auf eine höhere Durchschnittsnote. "Du wirst verlieren", sagte er vor ein paar Tagen und wedelte mit den Ergebnissen der jüngsten Prüfung. Ich hoffe es, für die Kinder der 8. Klasse - und für Daniel.

Eliza, die Unerschrockene

Eliza Owino Achieng zögert nicht lange mit der Antwort. "Warum sie gerade mich gewählt haben? Vielleicht deshalb weil ich meine Meinung immer offen sage, auch einem Lehrer gegenüber." Die Siebtklässlerin Eliza ist die Präsidentin des Gentiana-Schülerrats. Es muss in der Familie liegen: Vor Jahren schon war Elizas Schwester Esther das Gentiana-Headgirl. "Das hat mir mächtig imponiert", sagt Eliza.



Eine Abwahl ...

Jede Klasse wählt zwei Kinder, gewählt werden sie als Governor oder als Senator. Die Governors stehen höher, sie sind die Beratenden; die Senators sind die Exekutive

Fortsetzung auf Seite 3



Fortsetzung von Seite 2

und werden deshalb auch Prefect genannt. Sie müssen Vorbilder für ihre Klasse sein. "Vor kurzem hat eine Klasse ihre Vertreter, den Governor und den Senator, abgewählt, weil sie sich selber nicht an die Regeln hielten", erzählt Lisa. "Die Klasse war sehr enttäuscht."

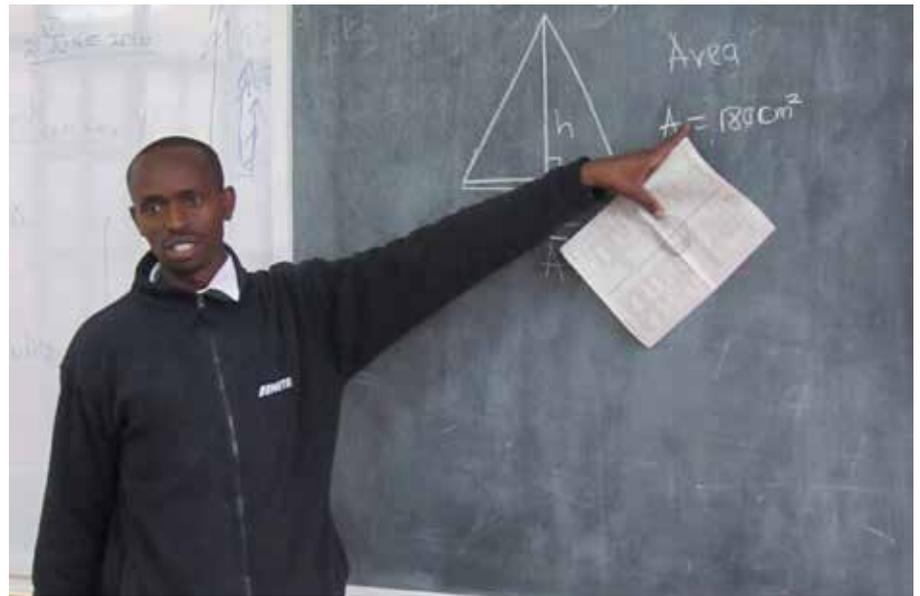
... ab und zu Strafen ...

Der Schülerrat ist dafür verantwortlich, dass die Schülerinnen und Schüler die Schulregeln einhalten, pünktlich in die Schule kommen, Sorge tragen zu den Gebäuden und dem Schulinventar. Entsprechend haben sie ihre Aufgabenbereiche aufgeteilt, je ein Governor und Senator sind verantwortlich für die Schülertoiletten, für die Sauberkeit des Pausenplatzes, für die Sportgeräte usw. "Wenn sich ein Schüler nicht an die Regeln hält, dann wird er zuerst ermahnt", sagt Eliza, "und wenn das nichts nützt, dann berät der Schülerrat über eine Strafe. Er muss vielleicht eine Woche lang die Papierkörbe aller Klassenzimmer leeren."

... und eine wichtige Stimme

Der Schülerrat versteht sich aber auch als Vertretung der Schülerinnen und Schüler. "Letztes Jahr beschwerten wir uns über einen Lehrer, der sich auf Kosten der Kinder lustig machte", sagt Eliza. Sie meldeten es dem Schulleiter Peter Otieno, der dann mit dem Lehrer sprach. Es half. An den regelmässigen Meetings ermuntern die Governors die Schülerinnen und Schüler, die Hausaufgaben gut zu machen, Bücher aus der Bibliothek auszuleihen und zu lesen und den schulisch schwächeren Kindern zu helfen.

"Oft sind es die Mitglieder des Schülerrats, die den Klassenlehrer über die Probleme informieren, die ein Kind zuhause hat, der schaltet dann die Sozialarbeiterin ein", sagt die Unterstufenlehrerin Seriana Wakufwa, die den Schülerrat betreut. Sie schreibt es denn auch der Mitbeteiligung der Schülerinnen und Schüler zu, dass in der Gentiana das Schulklima ausgesprochen entspannt und friedlich ist. Eliza formuliert es schärfer: "Even the pupils have a say", auch die Schüler haben etwas zu sagen.



Kip, der Unermüdliche

Realisierte Wilson Kipkoech Kiptarus beim Vorstellungsgespräch überhaupt, wie ihm die Sympathien der Befrager entgegenschlugen? Es war ein heller Sommermorgen, vor eineinhalb Jahren. Kipkoech trug unter dem Hemd einen Rollkragenpulli, darüber einen Faserpelz und eine schwere Regenjacke, seine Füsse steckten in Bergschuhen, den grossen, etwas lädierten Rucksack hatte er ans Tischbein gelehnt - untrügliche Indizien auf einen Mann aus dem Busch.

Nein, Kipkoech war viel zu nervös, um etwas zu merken. Er war uns als hervorragender Lehrer empfohlen worden. Aber wie er leicht vorübergebeugt am Tisch sass und spartanisch knappe Antworten gab, da schien er weit abgeschlagen zu sein von den fünf zuvor aufgetretenen Mitbewerbern, die zungenfertig und präzise zu erklären vermochten, wie sie mit lernschwachen Schulkindern umgehen würden.

Ein guter Lehrer

Herausfinden, wo die Stärken und Schwächen der einzelnen Kinder liegen, meinte Kipkoech auf die Fragen nach seinen Zielsetzungen, jedes Kind individuell behandeln, was zugegebenermassen eine grosse Arbeit bedeute, sich aber lohne. Ihm selbst sei die Schule nicht leicht gefallen, darum wisse er, was in Kindern vorgehe; nein, mit dem Gruppenunterricht sei er nicht vertraut, aber das werde er lernen. Als die Befrager, jeder für sich, eine

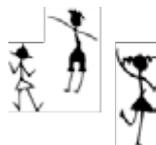
Liste ihrer Favoriten aufstellten, da schwang, fast zur Überraschung aller, Kipkoech obenauf. Es war ein richtiger Entscheid. Kipkoech ist ein sehr guter Lehrer, etwas wortkarg vielleicht, und enorm fleissig. Die Kinder lieben ihren Kip, wie sie ihn nennen.

... ethnisch ein Exote ...

Vielleicht hatte noch ein anderer Grund für Kipkoech gesprochen, seine ethnische Zugehörigkeit. Das bedarf einer kurzen Erklärung. Wer in Nairobi eine Schule oder irgendeinen Betrieb mit mehreren Angestellten führt, tut gut daran, auf eine ethnische Durchmischung zu achten. Dominieren Angehörige einer Volksgruppe, kann es leicht zu Spannungen kommen. Im Kreis der Gentiana-Lehrkräfte ist Kipkoech fast so etwas wie ein Exote, der die ethnische Zusammensetzung bereichert: Er ist ein Samburu, Angehöriger also eines Rinderhirtenvolkes im hohen Norden Kenias.

... und unglaublich fit

Zu Beginn dieses Jahres hat Kipkoech das Sportressort übernommen und hat sich als meisterhafter Organisator erwiesen. Nur über eines klagen die Schülerinnen und Schüler bisweilen; während ihnen bei Waldläufen oder bei Spielen der Schnauf ausgehe, werde dieser Kip nie müde. Was kein Wunder ist: Kipkoech hatte in seiner Jugend den einstündigen Weg zur Schule durch Busch und Savanne meistens im Dauerlauf zurückgelegt. *bgt.*



Gentiana Infos

„Ich bin oft betroffen über die Schicksale der Kinder“

Ein Bericht der Gentiana-Sozialarbeiterin Jill Muriel Juma über ihren Alltag, aufgezeichnet von Peter Baumgartner

Bisweilen bin ich wirklich entsetzt, wenn ich Eltern oder alleinerziehende Mütter unserer Kinder besuche. Da ist einfach nichts im Haus, zwei drei kaputte Stühle, eine Matratze hinter einem Tuch, das die drei bis vier Meter grosse Hütte in ein Schlafgemach und eine Stube aufteilt, nichts zu essen, leere Töpfe, am Boden ein krabbelndes Kleinkind. Oft spüre ich angesichts dieses Elends den Drang, sofort in den nächsten Laden zu rennen und etwas zu kaufen. Neuerdings trage ich kein Geld mehr mit mir, oder nur wenige Shilling, um nicht in Versuchung zu kommen.

Ich zwingen mich, Fragen zu stellen: Was kann ich tun in dieser Situation? Was ist vorzuziehen für eine langfristige Lösung? Zuerst höre ich einmal zu, höre mir die Klagen an, frage nach, vorsichtig, auch arme Menschen wollen nicht alles preisgeben. Ich bin oft betroffen über die Schicksale der Eltern wie der Kinder, die sich mir da eröffnen.

Kleinsthandel als Perspektive ...

Im langen Gespräch stellt sich sehr schnell heraus, dass vor allem die Mütter gerne im Kleinsthandel, mit Gemüse etwa, ihr Auskommen suchen würden. Ich verspreche ihnen ein Darlehen, 1'000 Shilling vielleicht, oder 2'000, zehn oder zwanzig Franken. Dann gehen wir einkaufen, dass sie etwas zu essen haben. Und nach zwei drei Tagen besuche ich sie erneut, bin erfreut, dass sie sich das Material für einen kleinen Stand zusammengesucht haben. Oft schäbige Kisten, aber was soll's! Sie erfüllen den Zweck. Dann bekommen sie das Darlehen. Ich besuche sie jede Woche, schaue, wie es ihnen geht.

Meistens rede ich auch mit dem Hausvermieter. Ich versuche ihn zu überreden, für ein paar Monate auf die Miete zu verzichten. Oft klappt es, wie bei Mary, einer Mutter von zwei Gentiana-Kindern. Im Februar gab ich ihr ein Darlehen von ungerechnet 18 Franken. Sie kaufte einen Sack Holzkohle und verkaufte diese ein Kleinstmengen.

Die Gentiana-Sozialarbeiterin Jill Muriel Juma ist 39 Jahre alt. Sie machte an einer indischen Universität den Bachelor in Chemie, Geologie und Botanik. Demnächst schliesst sie an der Universität Eldoret ihr Masterstudium in psychologischer Beratung ab. Ihre Masterarbeit schrieb sie über die Lebensaussichten behinderter Kinder in Kibera, Nairobis grösstem und übelsten Slumgebiet.



Sie verdiente so viel, dass sie sich einen neuen Sack kaufen konnte und einen Profit von zehn Franken erwirtschaftete. Seither braucht sie keine Nahrungsmittel mehr. Nur die Medizin zum Inhalieren kaufe ich ihr, sie hat eine schwere Asthma, kein Wunder bei der Luft und dem Staub in Kawangware! Und sie ist HIV-positiv. Die Medikamente bekommt sie gratis und nimmt sie strikt. Frauen sind diesbezüglich zuverlässiger als Männer.

... ratsuchende Kinder ...

Jeden Tag besuche ich drei Familien - und einmal pro Woche die "Klienten", wie ich die schweren Fälle nenne. Über Mittag eile ich zur Schule, dann sind die Kinder dran, die Rat oder Hilfe brauchen. Meistens sind es Probleme zuhause. Kinder leiden oft sehr, das bedrückt mich. Viele fühlen sich vernachlässigt. Ich merke dann, dass die Kinder ihre Mütter oder Eltern nicht gerne anschwärzen. Das heisst, ich muss behutsam nachfragen.

Oft braucht es wenig, um einem

Kind zu helfen. Ein Beispiel? Spontan kommt mir die Viertklässlerin Wairimu in den Sinn. Sie hat eine sehr trockene, rissige Haut. Sie schmierte sich das Gesicht mit Bratfett ein, das verursachte Bibeli, ihre Klassenkameradinnen lachten sie aus. Ich kaufte ihr eine gute Seife und eine Dose Vaseline. Das Mädchen ist so glücklich. Oft fühlt sich ein Kind mit einem Paar neuer Schuhe wieder in die Klasse integriert. Kindern das Selbstwertgefühl zu stärken ist gut. Ich habe viel gelernt im Umgang mit den Kindern, und mit den Eltern auch. So helfen zu können ist schön. Aber oft ist es gar nicht so einfach.

...unbelehrbare Erwachsene ...

Über Familienplanung zu reden ist sinnlos. Da stehen traditionelle Werte im Wege. Viele haben keinen Job, keine Lebensperspektiven, nichts, Sex ist das einzige Vergnügen. Nein, da halte ich mich zurück. Mich frustrieren nicht die Familien mit vielen Kindern, sondern jene

Fortsetzung auf Seite 6



Gentiana Infos

Fortsetzung von Seite 4

Eltern oder Mütter, die ihre Kinder vernachlässigen. Mütter, die oft zwei, drei Tage weg sind und die Kinder allein lassen. Da kann ich schon sehr deutlich werden, ja sogar rabiat. Bisweilen hilft es, für eine kurze Zeit wenigstens. Ich betreue eine Familie mit fünf Kindern. Beide, Mutter wie Vater, strampeln sich ab, um die Kinder durchzubringen. Sie haben sich aufgefangen, der Vater war Alkoholiker. Jetzt arbeitet er wieder als Hilfsarbeiter auf dem Bau. Die Blechhütte ist blitzsauber, die Kinder fühlen sich wohl. Das sind angenehme Besuche. Ich muss sagen, in diesen Slumgebieten mit den vielen Kneipen und dem billigen Schnaps ist die Versuchung gross.

... und praxisnahe Lebenskunde

Ein wirklicher Aufsteller sind für mich die Life Skills Gespräche mit den oberen Klassen. Da reden wir über Selbstachtung und die Würde des Menschen, über Sexualität - und über ihre Lebensperspektiven. Die Kinder haben ja ausser mir und den Lehrerinnen und Lehrern kaum



Gesundes Essen, wie es die Gentiana ihren Kindern offeriert, trägt ganz wesentlich zum Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler bei.

jemanden, mit dem sie reden und dem sie Fragen stellen können. Zum Glück klappt die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften sehr gut, wir informieren uns gegenseitig. Ich bekomme oft ein Feedback von den Lehrern. Wenn es einem Kind zuhause besser geht, dann verbessern sich auch die schulischen Leistungen. Wenn ich bei solchen Gesprächen

die Kinder anschau, frage ich mich oft, was aus ihnen wird, wenn sie die geschützte Atmosphäre der Gentiana Primary School verlassen. Viel tun können wir nicht, ausser ihnen eine gute Schulbildung zu geben und sie in ihrer Persönlichkeit zu stärken und zu festigen, und ihnen Perspektiven aufzuzeigen. Aber das ist doch schon einiges.